

Wasser ist ein kostbares Gut

Ob in der lokalen Presse (Stichwort: Tesla) oder überregional in den Medien - Wasser ist derzeit ein großes Thema. Dabei wird oft übersehen, dass zwischen dem, was mit Algen und Wasserpflanzen garniert, mehr oder weniger klar in Flüssen und Seen plätschert und dem überall und zu jeder Zeit verfügbaren Lebensmittel Trinkwasser enge Zusammenhänge bestehen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass das momentane Austrocknen der Fließgewässer bei den Experten die Alarmglocken läuten lässt.



Wenn Sie diesen Beitrag lesen, wird sich vermutlich an folgendem Zustand nichts geändert haben: Die Kleingewässer der Umgebung Wuhle, Fredersdorfer Mühlenfließ, Neuenhagener Mühlenfließ und ihre Zuflüsse führen kein Wasser mehr.



Das es im Erpetal noch plätschert, haben wir einzig und allein dem biologisch gereinigten Abwasser vom Klärwerk Münchehofe zu verdanken. Beim Bau des Klärwerks in den 1970iger Jahren hatte man nur das eine Ziel: Die Erpe vertiefen und begradigen, damit das Abwasser so schnell wie möglich in der Spree verschwindet. Die Wissenschaft sagt uns heute: Wasser soll in der Region gehalten

werden. Jeder Tropfen, der in den Boden sickert, kommt dem Grundwasser, woraus wir unser Trinkwasser gewinnen, zugute. Jeder Liter, der in der Region verdunstet, begünstigt die Bildung von Niederschlägen.

Hier nun setzten wir örtlichen Naturschützer an, wenn wir gerade in dieser Trockenphase versuchen, das wenige Wasser aus der Erpe möglichst lange im Gebiet zu halten. Seit fast 40 Jahren gibt es einen Randgraben, der einmal jährlich vom beauftragten Wasser- und Bodenverband entkrautet und entschlammt wird. In der Zeit dazwischen kümmert sich der **NABU Hoppegarten** darum, dass – wie es in der entsprechenden Pflegevereinbarung mit der Gemeinde heißt – „Fließhindernisse“ beseitigt werden. Das aktuelle Problem ist, dass man den Wasserstand im Graben kaum mehr regulieren kann. Die Wasserbauwerke sind in die Jahre gekommen und müssten saniert



oder erneuert werden. Als Ersatz wurde mit natürlichem Material (Strauchwerk, Kraut sowie Sandsäcken) ein provisorischer Anstau erzeugt, der nach Ende der Trockenperiode wieder



entfernt werden kann. Trotzdem hat das Feuchtbiotop im Naturschutzgebiet (Foto), im Frühjahr Brutgebiet für den Eisvogel, sowie von Wildgänsen, Enten und Rallen, dreiviertel seiner Wasserfläche verloren.

In diesem Zusammenhang mein Appell an den Leser: **Verschwenden Sie kein Trinkwasser!** Ein „englischer Rasen“ mag den Betrachter erfreuen,

bringt aber für die Vielfalt in der Natur, für das Leben von Insekten und Vögeln, überhaupt keinen Nutzen. Lassen sie den Sprenger aus. Gießen Sie zielgerichtet von Hand und - so vorhanden - mit Regenwasser.

Klaus Manthe, NABU-Hoppegarten

